

Sprachliche Begleitung von Kindern mit Fluchterfahrung in Spielsituationen

Prof. Dr. Nataliya Soultanian, Leitung Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg, Isabelle Seeger, Leitung Arbeitsbereich II Forum Frühkindliche Bildung und Anna Watzlawik, Referentin Arbeitsbereich II

Stand: 13.04.2022

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, zur Kommunikation und zum sozialen Miteinander. Daher ist es von besonderer Bedeutung Kinder mit Fluchterfahrung beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. Diese lernen wie alle Kinder im Spiel und alltagsbegleitet. Es benötigt keine expliziten und didaktischen Materialien, sondern ein Gegenüber, welches feinfühlig auf das Kind eingeht. Ein sogenanntes Sprachbad ermöglicht dem Kind, nebenbei die deutsche Sprache zu erlernen. Hierbei spielen im Besonderen auch andere Kinder eine wichtige Rolle. Je nach den Gestaltungsbedingungen der Angebote für Kinder mit Fluchterfahrung empfiehlt es sich, deutschsprachige Familien einzuladen oder geflüchtete Kinder in bestehende Gruppen aufzunehmen.

Darüber hinaus müssen die begleitenden Bezugspersonen der Kinder bedacht werden. Diese kommen ebenfalls ohne Deutschkenntnisse zum Angebot. Eventuell kann hier ein Austausch über eine gemeinsame Sprache wie Englisch erfolgen. Das Wohlfühlen der Bezugspersonen spielt eine zentrale Rolle, damit die Kinder bereit sind, sich in die Spiel- und Bildungssituationen zu begeben. Daher bietet es sich an, die Bezugspersonen auf eine passende Weisen zu integrieren. In der Kennenlernphase sollten die Bezugspersonen gemeinsam mit dem Kind spielen und dieses begleiten. Wenn das Kind sich in der Umgebung sicher fühlt, können beispielsweise auch sprachliche Angebote für die Begleitpersonen angeboten werden.

Im Folgenden sind Empfehlungen zusammengefasst, die Hilfestellungen bei der sprachlichen Gestaltung von Spielsituationen mit Kindern mit Fluchterfahrung geben. Dabei sind folgende drei Grundsätze zu beachten:

Sprachaneignung ist ein Prozess,

- welcher vom Kind aktiv gestaltet wird,
- in sozialen Kontexten geschieht,
- Kommunikationserfahrungen benötigt, welche passives Aufnehmen, als auch aktives sprachliches Ausprobieren beinhaltet.

Die Herkunftssprache und die Kultur der Familie miteinbeziehen

Sprache, Kultur und Identität stehen in einem engen Zusammenhang. Daher ist es wichtig, dass Kinder mit Fluchterfahrung ihre Herkunftssprache weiterhin sprechen. Die Kinder wurden aus ihrer Heimat vertrieben und mussten ihr zu Hause verlassen. Sie wohnen nun in einer Umgebung, deren Sprache sie nicht verstehen und in der sie sich fremd fühlen. Daher

ist es von besonderer Wichtigkeit, dass die Kinder ihre Sprache und ihre Kultur in die Angebote miteinbringen dürfen und diese dort Wertschätzung und Achtung erfahren. Dies umfasst,

- dass die Kinder ihre Herkunftssprache sprechen und Interesse an dieser gezeigt wird, beispielsweise indem einzelne Wörter der Begrüßung und der Verabschiedung von den Begleitpersonen verwendet werden.
- dass Feste und Bräuche, welche die Kinder von zu Hause kennen, thematisiert werden und
- dass Gepflogenheiten im Umgang miteinander berücksichtigt werden, beispielsweise wie man sich gegenseitig begrüßt.

Für ein Sprachbad sorgen

Für Kinder ist ein sogenanntes Sprachbad und sprachliche Begleitung sehr wichtig, dies wird auch Immersion genannt. Das Kind erfährt Sprache in verschiedenen Kontexten, zum einen durch direkte Ansprache, zum anderen durch Umgebungssprache. Wichtig ist, dass die Balance zwischen genügend Ansprache und permanentem Sprechen gefunden wird. Folgende Aspekte sollten bei der Ansprache von Kindern mit Fluchterfahrung berücksichtigt werden:

- Aufmerksamkeit des Kindes abschätzen
- Deutliche Aussprache
- Kurze Sätze
- Durch Mimik und Gestik unterstützen
- Auf den Gegenstand zeigen, der benannt wird
- Aussagen wiederholen
- Auf Reaktion des Kindes warten

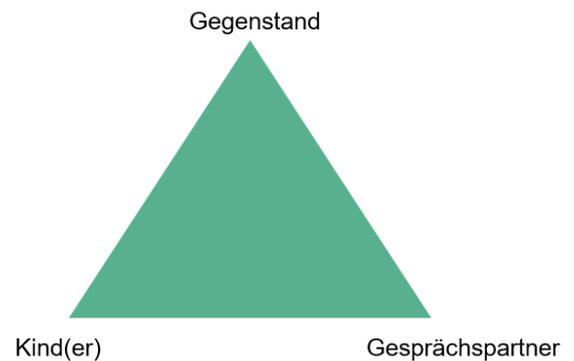
Selbst ohne Deutschkenntnisse wird das Kind mimisch oder gestisch auf die Kommunikationsangebote des Gegenübers reagieren. Wichtig ist hierbei, dass der sprachliche Input und die Interaktion an den Reaktionen des Kindes angepasst sind. Manchen Kindern fällt es leicht, Kontakt zu neuen Personen zu knüpfen, und sie freuen sich über Ansprache, Interaktion und gemeinsames Spiel. Andere Kinder hingegen sind schüchterner, sodass hier zunächst weniger Interaktion und eventuell lediglich sprachliche Begleitung im Hintergrund sowie auch Interaktion durch gemeinsames Handeln und Spielen für den Beziehungsaufbau unterstützend ist.

Herstellen einer gemeinsamen Aufmerksamkeit

Die Methode des triangulären Blickkontakts unterstützt den Erwachsenen, die Aufmerksamkeit des Kindes zu überprüfen und zu lenken. Hierbei ist es wichtig, sensibel auf die Signale des Kindes zu achten und diesen zu folgen. Beim Spracherwerb bestimmt das Kind das Tempo und die Lerninhalte.

Um zu überprüfen, ob das Kind im Moment den Aussagen und Erzählungen des Gegenübers folgt, kann der trianguläre Blickkontakt eingesetzt werden. Der

Blick des Gesprächspartners wandert zwischen Kind und Gegenstand hin und her. Folgt das Kind dem Blick und schaut danach wieder zurück zum Gegenüber, dann ist eine gemeinsame Aufmerksamkeit hergestellt und in der Regel kann das Kind nun die Aussagen des Gegenübers mit dem Gegenstand verknüpfen.



Klassische Situationen für einen triangulären Blickkontakt innerhalb der Sprachbildung sind:

- Bei der Bilderbuchbetrachtung, wenn der Erwachsene Blickkontakt zum Kind aufbaut, dann beide auf das Buch sehen und der Erwachsene mit seinem Finger auf den Fuchs zeigt und sagt: „Das ist der Fuchs.“
- Im Spiel mit Tierfiguren, wenn der Erwachsene mit der Figur einer Kuh vor dem Kind spielt, das Kind anblickt, beide auf die Kuh blicken und der Erwachsene sagt: „Das ist eine Kuh. Die macht <<muh, muh>>. Jetzt läuft die Kuh auf deinem Arm entlang. Die Kuh macht <<muh, muh>>.“

Sprachliche Begleitung der Handlungen

Um das Sprachbad umzusetzen, können sowohl die Handlungen des Kindes sprachlich begleitet werden, als auch die eigenen Handlungen des Erwachsenen. Diese Aussagen können durch ergänzende Inhalte erweitert werden.

- „Du legst den Bauklotz auf den Teppich.“
- „Du malst mit dem roten Stift. Rot ist meine Lieblingsfarbe.“ (Lächeln und auf sich selbst zeigen.)
- „Hol dir bitte eine Malunterlage.“ (Auf Schrank mit Malunterlagen zeigen.)
- „Dein Turm ist sehr hoch.“ (Mit der Hand Geste für hoch machen.)

Sprachliche Erklärungen

Neben der sprachlichen Begleitung von Handlungen ist ein weiterer Sprechanlass das Erklären von Abläufen oder Ereignissen. Meist sind diese Erklärungen an den Interessen der Kinder und den aktuellen Situationen orientiert, sodass die Kinder die verbalen Äußerungen in einen Sinnzusammenhang stellen können. Dies ermutigt Kinder, sich selbst sprachlich auszuprobieren, und unterstützt ihre Denkentwicklung. Besonders gelungen sind Erklärungen, die mit sinnlichen Erfahrungen verknüpft werden.

- „Hast du ein Kuscheltier aus der Kiste geholt? Das ist das Schaf, das hat ein ganz weiches Fell. Ganz weich ist das Fell.“ (Erwachsener und Kind streicheln das Schaf und spüren das weiche Fell.)
- „Ich habe heute Tee zum Trinken dabei. Riechst du das? Es riecht nach Pfefferminze. Der Tee dampft und ist ganz heiß, das spürt man an der Tasse.“ (Kind darf riechen und die warme Tasse berühren.)

Gespräche unter den Kindern zulassen und anregen

Für Kinder sind Gespräche mit anderen Kindern enorm wichtig. Im Besonderen für Kinder mit Fluchterfahrung ist das Zusammensein und der Kontakt mit deutschsprachigen Kindern von besonderer Bedeutung. Kinder lernen gerne von anderen Kindern, lassen sich von diesen begeistern, eifern oder ahmen diese nach und lernen durch das gemeinsame Spiel.

- „Jemina möchtest du bei uns mitspielen?“
- „Oh, ihr habt aber schmutzige Hände. Silas kannst du die beiden beim Händewaschen begleiten?“

Mit Fragestellungen Sprache fördern

Fragen spielen im Dialog eine wichtige Rolle, da diese eine Antwort und somit eine Reaktion des Gegenübers einfordern. Mit Hilfe von gezielten Fragen kann die Aufmerksamkeit der Kinder auf bestimmte Prozesse oder Gegenstände gelenkt werden. Es können Lernprozesse gezielt gelenkt und Kinder zum Weiterdenken angeregt werden. Außerdem unterstützen Fragen das Kennenlernen. Im Folgenden werden verschiedene Fragetypen erläutert:

Ja-/Nein-Fragen oder Entscheidungsfragen

Diese Fragen können, wie der Name bereits verrät, mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden. Sie treten im Alltag häufig auf und regen die Kinder an eher kurze Antworten zu geben. Selbst wenn die Kinder sich noch nicht verbal äußern möchten, können sie durch Kopfnicken oder Kopfschütteln die Frage beantworten. Diese Fragen sind besonders in der Phase wertvoll, in der die Kinder bereits einen großen passiven Wortschatz haben, demnach viel verstehen, aber einen geringen aktiven Wortschatz, sich selbst noch wenig äußern.

„Siehst du das Eichhörnchen?“ (Auf Eichhörnchen zeigen.)

„Ist das dein Glas?“ (Auf Glas und das Kind zeigen.)

„Hast du dir die Hände gewaschen?“ (Geste für Händewaschen machen.)

Alternativfragen

Diese Fragen geben Kindern die Auswahl von zwei Entscheidungsmöglichkeiten. Mit diesen Fragen können Wortbedeutungen überprüft werden. Des Weiteren bieten Sie den Kindern Satzbausteine, welche diese für ihre eigenen Antworten nutzen können. Sie eignen sich beispielsweise zum Kennenlernen von Vorlieben. Bei diesen Fragen können unterstützend Gesten eingesetzt werden.

„Soll ich dir den gelben oder den grünen Bauklotz geben?“ (Beide Bauklötze vor das Kind halten und den jeweils benannten Baustein hochheben.)

„Holst du dir selbst einen Stuhl oder soll ich dir einen bringen?“ (Auf Stuhl zeigen und zum Abschluss auf sich selbst zeigen.)

Offene Fragen

Offene Fragen bieten den Kindern die Möglichkeiten, längere Antworten zu geben, sodass sie ins Sprechen und Erzählen kommen. Diese Fragetechnik eignet sich erst, wenn die Kinder bereits Deutschkenntnisse erworben haben. Die Fragen beginnen häufig mit „Wieso?“ „Weshalb?“ und „Warum?“ Offene Fragen regen die Kinder zum Nachdenken an. Fragen nach einer Begründung können Kinder in etwa ab drei Jahren beantworten.

„Weshalb, denkst du, lassen die Bäume im Herbst ihre Blätter fallen?“

„Woher weißt du das?“

Kinder bei der Wortschatzerweiterung unterstützen

- Im Alltag Gegenstände benennen und den Kindern die Möglichkeit geben das Wort zu wiederholen. Dabei neue Wörter immer mit einem Artikel einführen.
Erwachsener: „Ich gebe dir eine Schaufel. Das ist die Schaufel.“
Kind: „Schaufel“
- Gegenstände für Kinder zielsprachig benennen und deutlich aussprechen:
Kind: „Kann ich die Pikser haben?“
Erwachsener: „Möchtest du die Gabel haben? Mit der kann man die Würstchen aufpiksen.“
- Bei der Kategorisierung von Begriffen helfen
Kind: „Hund.“
Erwachsener: „Genau, das ist ein Hund. Der Hund ist ein Tier. Schau mal er hat vier Beine. Die können wir gemeinsam zählen: eins, zwei, drei, vier.“
- Für eine anregungsreiche und vielfältige Sprachumgebung für die Kinder sorgen.
Beispielsweise durch Ausflüge, durch Bilderbuchbetrachtungen...
- Betrachtung von Wimmelbüchern bewusst sprachlich begleiten.
Erwachsener: „Das ist ein Hund“ „Der Mann trägt einen Hut.“ „Was siehst du?“ „Welche Tiere siehst du?“
- Gegenstände und Abläufe benennen.
Erwachsener: „Du hast eine sechs gewürfelt.“
- Tischspiele zur Wortschatzerweiterung spielen, bei denen die Gegenstände benannt werden
 - *Memory*
 - *Rategarten*
 - *Bingo*

Auf der Webseite des FFB in der Rubrik Nachgefragt finden Sie Informationen zu Sprachförderstrategien, Vorlesemethoden, dialogischem Vorlesen und weiteren hilfreichen Themen.

<https://www.ffb-bw.de/de/arbeitsbereiche/qualitaetsentwicklung-in-kindertageseinrichtungen/sprache/nachgefragt>

Weitere Anregungen zum Thema Sprache finden Sie im Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg im Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache. Weiterführende Informationen zum Zusammenhang von Lernen und Spielen und zur Grundhaltung im Kontakt mit Kindern finden Sie ebenfalls im Orientierungsplan. Dieser ist als PDF zum Herunterladen verfügbar:

http://www.kindergaerten-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E502939660/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/kindergaerten-bw/Oplan/Material/KM-KIGA_Orientierungsplan_2011.pdf

- Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache auf Seite 34
- Zusammenhang von Lernen und Spielen auf Seite 11
- Grundhaltung auf Seite 16

Literaturverzeichnis

- Best, P., Jampert, K., Laier, M., Leuckefeld, K. (2011): *Dialoge mit Kindern führen. Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen*. Verlag das netz.
- Goebel, P., Kammermeyer, G., King, S., Lämmerhirt, A., Leber, A., Metz, A., Papillion-Piller, A., Roux, S. (2019): *Mit Kindern im Gespräch (U3). Strategien zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen*. Auer Verlag.
- Gutknecht, D. (2012): *Bildung in der Kinderkrippe. Wege zur professionellen Responsivität*. Verlag W. Kohlhammer.
- Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. (Hrsg.) (2011): *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen*. Verlag Herder GmbH.
- Kolonko, B. (2011): *Spracherwerb im Kindergarten. Grundlagen für die sprachpädagogische Arbeit von Erzieherinnen*. Centaurus Verlag.
- König, A. (2010): *Interaktion als didaktisches Prinzip. Bildungsprozesse bewusst begleiten und gestalten*. Bildungsverlag Eins.
- Soultanian, N. (2012): *Wie russische Kinder Deutsch lernen. Sprachförderung in der Familie und im Kindergarten*. Francke.
- Soultanian, N. (Hrsg.): *Methoden in der Frühpädagogik. Grundwissen und praktische Umsetzung nach Bildungsbereichen*. Kohlhammer.